

te Deckschicht ins Rutschen geraten konnte. «Verstärkt durch die vom Verkehr ausgelösten Vibrationen», erklärt Zurbrügg. Das Ergebnis: Auf der hangabgewandten Seite senkte sich ein Stück so stark ab, dass sich ein



Arbeiten im Matsch. Rechts: einer der rund 100 eingebohrten Anker.



Die Nagelwand (links) hat gerade die letzte Schicht Spritzbeton erhalten.

BZ 1.12.2017

«Ein Fehlentscheid kann uns allen passieren»

LANGENTHAL Reto Müller ist neuer Präsident der Stiftung für Suchthilfe Contact. Er löst als früherer Vize Therese Frösch nach zehn Jahren ab.

Reto Müller, wie verträgt sich dieses Präsidium mit Ihren anderen beruflichen Engagements als Stadtpräsident und Grossrat?

Müller: Ich freue mich auf diese Aufgabe. Die Aktivitäten von Contact liegen mir am Herzen. Ich erkenne Synergien mit meiner Tätigkeit als Stadtpräsident und insbesondere als Grossrat. Contact betreibt in Langenthal das teilbetreute Wohnen, das Zentrum für ambulante Suchtbehandlung und eine aufsuchende Suchtarbeit. Langenthal steht



Reto Müller

immer zur Chefsache gemacht wurden, weshalb sich hier der Stadtpräsident aktiv mit der Thematik auseinandersetzen kann. Formal: Auf Antrag des Stadtpräsidenten hat der Gemeinderat zwei Nebenbeschäftigungen des Stadtpräsidenten, die nicht von Amtes wegen ausgeübt werden –

deshalb auch in der Pflicht, an der Verantwortung mitzutragen und sich zu engagieren.

Zudem zeigte sich in der Vergangenheit, dass Diskussionen um die offene Szene immer

als Verwaltungsrat bei Dahlia Emmmental und das Stiftungsratspräsidium Contact – im Frühjahr 2017 bewilligt.

Anders gefragt: Wie finden Sie dafür noch Zeit?

Das ist kein Problem. Der Stiftungsrat trifft sich viermal im Jahr während der Grossratssessionen über den Mittag. Der zeitliche Aufwand zur strategischen Führung der überblickbaren, etablierten und gut organisierten Institution hält sich damit in Grenzen.

Warum übernehmen Sie dieses Amt?

Ich engagiere mich, weil ich überzeugt bin, dass Contact eine wichtige Arbeit für benachteiligte Menschen und die Gesellschaft

leistet. 2011 wurde ich als städtischer Vertreter des Sozialamts Langenthal als sogenannter Gemeindevertreter in den Stiftungsausschuss gewählt. 2014 wählte mich der Stiftungsrat zum Vizepräsidenten. Es war innerhalb der Stiftung auch eine Frage der Kontinuität und der bereits erfolgten Vernetzung etwa mit dem Grossen Rat und den kantonalen Behörden, die Weiterführung des bisherigen Weges nach fast zehn Jahren mit Therese Frösch an der Spitze anzugehen. Ich stelle mich gerne dieser Herausforderung. Contact ist eine bedeutende Organisation der Schadenminderung und der Suchthilfe im Kanton Bern. Ohne ehrenamtliches Engagement

können soziale Institutionen im Kanton Bern in diesen Zeiten des Sparens nicht mehr überleben.

Geht Ihr Interesse an der Suchthilfe auch auf Ihre Zeit als Langenthaler Sozialvorsteher zurück?

In meinem Leben habe ich immer Glück gehabt und wurde von guten Menschen begleitet. Ich bin mir aber bewusst, dass dies bereits das Einzige ist, was mich von Menschen mit Suchtproblemen unterscheidet. Ein Fehlentscheid kann uns allen passieren. Auch Ihnen und mir. Und dann wäre ich jetzt vielleicht in der gleichen oder ähnlichen Situation wie die Klientinnen und Klienten von Contact. Das ist meine Motivation.

Interview: Chantal Desbiolles

Bereit
Kirch
Blei
visori
nach
samm
berec
Vertr
schal

ken f
tungs
bisher
Kirch
eine V
sich o
Kirch
Moll
auf di
Rech
mit L
habe
samm

Da
diglic
recht
fürs r
von
Moll
falle
jurist